



Ausgabe 70

23.08.2016



PHYTO-EXTRAKT

Aktuelles für Sie und Ihre Patienten

Liebe Leserin, lieber Leser,

wussten Sie, dass Tukane Chili-Schoten als Nahrung lieben? Dass der auch als „Pfefferfresser“ bekannte Tukan unempfindlich gegen das Alkaloid Capsaicin ist?

Lesen Sie, was die Arzneipflanzenforschung zu Capsaicin und weiteren neuen spannenden Themen zu bieten hat...

Herzlichst Ihre

Dr. med. Astrid Albrecht

Redaktion Medical Affairs, Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe



Wenn Sie dieses Informationsangebot künftig nicht mehr erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Ihren Ansprechpartner beim Schwabe Premium Service.





Crataegus-Extrakt wirkt adaptiven Prozessen der Herzmuskelhypertrophie entgegen

Crataegus-Spezialextrakt WS[®] 1442 verringerte die Aktivität von RNA-Molekülen, welche über Genregulation zur Entstehung der Herzmuskelhypertrophie beitragen. Kandidaten der pharmakologischen...



Capsaicin hilfreich bei chemosensitiver funktioneller Dyspepsie

Patienten mit chemosensitiver funktioneller Dyspepsie (FD) profitieren von einer Therapie mit Capsaicin, bei nicht-chemosensitiven Patienten besserten sich die Beschwerden nicht. In der aktuellen Untersuchung...



Ingwer bei primärer Dysmenorrhoe

Ingwer kann die Schmerzen bei primärer Dysmenorrhoe lindern – mit der Einschränkung, dass die in der aktuellen Meta-Analyse untersuchte Studienanzahl gering und von heterogener Qualität war. Ausgewertet...



Eisenüberlastung bei β -Thalassämie – Silymarin als Adjuvans?

Die adjuvante Gabe von Silymarin, dem Wirkstoff aus der Mariendistel (*Silybum marianum* L.) kann sich bei Patienten mit β -Thalassämie als nützlich erweisen, da es dazu beiträgt die Folgen der therapiebedingten...

Impressum:

Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG
Redaktion: Dr. med. Astrid Albrecht
76275 Ettlingen • Bunsenstraße 6-10



Crataegus-Extrakt wirkt adaptiven Prozessen der Herzmuskelhypertrophie entgegen



Crataegus-Spezialextrakt WS[®] 1442 verringerte die Aktivität von RNA-Molekülen, welche über Genregulation zur Entstehung der Herzmuskelhypertrophie beitragen. Kandidaten der pharmakologischen Modelluntersuchung waren sog. „microRNAs“. Diese aus 21-23 Nucleotiden bestehenden RNA-Moleküle wurden aufgrund des Fütterns einer fettreichen Diät im Aortengewebe von Mäusen vermehrt exprimiert.

Die orale Gabe von Crataegus-Spezialextrakt WS[®] 1442 führte zu einer dosisabhängigen Verminderung der Expression von drei für das kardiovaskuläre System relevanten miRNAs:

„MiR-25“, welches bei Patienten mit Herzinsuffizienz verstärkt exprimiert wird und mit der mRNA für die sarkoplasmatische Ca²⁺-ATPase (SERCA2a) interagiert. „Let-7b“, das v. a. bei einer Hypertrophie überexprimiert wird – bei noch unbekanntem Zielgen. „MiR-23b“, welches den Calcineurin-Signalweg beeinflusst und damit ebenfalls an der Entwicklung einer Herzmuskelhypertrophie beteiligt ist.

Die Ergebnisse liefern erste Hinweise, dass die therapeutischen Effekte von WS[®] 1442 (Crataegut[®] novo 450 mg) mindestens teilweise auf einer microRNA-vermittelten Genregulation beruhen könnten.

In früheren präklinischen Studien wurde bereits nachgewiesen, dass WS[®] 1442 die Entstehung einer provozierten Herzhypertrophie verhinderte. Auch ist seitdem bekannt, dass der Extrakt die enzymatische Aktivität von Calcineurin, das über einen wichtigen intrazellulären Signalweg zur Proliferation von Kardiomyozyten beiträgt, hemmt.

<https://www.thieme-connect.de/DOI/DOI?10.1055/s-0036-1584478>





Capsaicin hilfreich bei chemosensitiver funktioneller Dyspepsie



Patienten mit chemosensitiver funktioneller Dyspepsie (FD) profitieren von einer Therapie mit Capsaicin, bei nicht-chemosensitiven Patienten besserten sich die Beschwerden nicht. In der aktuellen Untersuchung wurde die Wirksamkeit von Capsaicin in einer Gruppe chemosensitiver (n=32) bzw. nicht-chemosensitiver (n=27) FD-Patienten unter Zuhilfenahme eines Standardfragebogens über eine Dauer von 4 Wochen ermittelt. Die Gabe von 3 x täglich 0,25 mg Capsaicin führte bei chemosensitiven Patienten zu einer signifikanten Besserung der Gesamtsymptomatik ab der dritten Therapiewoche. Das Symptom „epigastrisches Blähungsgefühl“ blieb dabei unverändert. Nicht-chemosensitive

Patienten erfuhren dagegen durch Capsaicin keine signifikante Besserung. Auffällig war ein hoher schmerzbedingter Dropout in der chemosensitiven Gruppe (n=10) während der ersten zwei Behandlungswochen, welcher Gegenstand weiterer Untersuchungen sein sollte.

Capsaicin stellt somit für die chemosensitive Untergruppe eine Therapieoption bei FD mit der für Pflanzenextrakte charakteristischen Latenzzeit dar.

Als möglicher Wirkmechanismus von Capsaicin wird eine Desensibilisierung nozizeptiver C-Fasern vermutet.

<https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/s-0036-1584019>





Ingwer bei primärer Dysmenorrhoe



Ingwer kann die Schmerzen bei primärer Dysmenorrhoe lindern – mit der Einschränkung, dass die in der aktuellen Meta-Analyse untersuchte Studienanzahl gering und von heterogener Qualität war. Ausgewertet wurden sechs randomisierte kontrollierte Studien. Darunter drei plazebokontrollierte Studien, zwei Studien mit einem Vergleich zu Standard-NSAR (Ibuprofen, Mefenaminsäure) sowie eine Studie mit dem Therapieansatz der progressiven Muskelrelaxation. Die analgetische Wirkung wurde mittels der VAS-Skala (4 Studien) bewertet oder mit Rating- bzw. Symptomskalen erfasst.

Im Ergebnis bewirkte Ingwer im Vergleich zu Plazebo eine deutliche Schmerzlinderung und war in seiner Wirkung vergleichbar mit NSAR.

Über die möglichen Wirkmechanismen darf man spekulieren. Sie könnten sich aus den Ergebnissen präklinischer Untersuchungen erklären, in denen zum einen eine Hemmung der Expression von Cyclooxygenase-2 durch Gingerol sowie eine Wirkung von Shogaol (beide gehören zur Gruppe der Ingwer-Scharfstoffe) auf schmerzrelevante Ionenkanäle gefunden wurde.

<http://www.hindawi.com/journals/ecam/2016/6295737/>





Eisenüberlastung bei β -Thalassämie – Silymarin als Adjuvans?



Die adjuvante Gabe von Silymarin, dem Wirkstoff aus der Mariendistel (*Silybum marianum* L.) kann sich bei Patienten mit β -Thalassämie als nützlich erweisen, da es dazu beiträgt die Folgen der therapiebedingten Eisenbelastung zu mildern. Zu diesem Schluss kommt ein umfassender Literaturreview.

Ausgewertet wurden insgesamt 73 klinische bzw. experimentelle Studien, die die potenziellen Effekte von Silymarin auf verschiedene Eisen-induzierte Organdysfunktionen untersucht hatten. Eine nachgewiesene positive Wirkung hat Silymarin auf das Immunsystem (Immunmodulation, anti-entzündliche Effekte) und die Leberfunktion (Hepatoprotektion). Im

Vergleich zur Standardtherapie mit einem Chelatbildner allein wurde bei adjuvanter Gabe von Silymarin ein deutlich besseres Behandlungsergebnis erzielt. Die Auswertung erbrachte auch eine Bestätigung der generellen Anwendungssicherheit und Verträglichkeit von Silymarin.

Aus in vitro-Untersuchungen ist bekannt, dass der Inhaltsstoff Silybin eine hohe Affinität zu Fe (III) besitzt. Ob Silymarin auch die Eisenchelatkombildung unterstützt, müsste in weiteren klinischen Studien geprüft werden.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4779508/>

